Krakauer Zeitung.

Nr. 251. **Donnerstag, den 31. October** 1861.

V. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. Oktober d. J. dem Kontrolor des Hauptzoll- und Oberamtes zu Triest Anton v. Carina in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ausgezeichneten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat die bei der Landeshaupt- und Monte-Kasse in Venedig erledigte Kontrolors-Stelle dem Kassier der dortigen Finanzkasse Kajetan Zanini verliehen.

Das Finanzministerium hat die Kontrolors-Stelle bei der Landeshauptkasse in Laibach dem Kontrolor der Landeshauptkasse in Klagenfurt Georg Jessenko verliehen.

Das Finanzministerium hat den provisorischen Kontrolor der Landeshauptkasse in Krakau Anton Rosenbusch zum provisorischen Zahlmeister bei dieser Landeshauptkasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. October.

Nach Pariser Briefen bietet Frankreich dem Wiener Cabinet die Herzegowina an für die Abtretung Venetiens an Piemont. Es wird nicht solche Eile haben, meint die „NPZ."

Baron Ricasoli soll in Paris die Erklärung wiederholt haben, er könne vor das Parlament nicht mit leeren Händen treten; etwas müssen für den Fortbau der italienischen Einheit geschehen, oder er werde sich genöthigt sehen, sich aus dem Kabinete zurückzuziehen. Das französische Kabinet soll zwar in Betreff Venetiens Besprechungen mit Oesterreich eingeleitet, aber keinerlei Verbindlichkeiten weder in Ansehung Venetiens noch Roms übernommen haben.

Alle Parteien, wird aus Turin der „Allg. Ztg." berichtet, sind der Ansicht, daß das für das künftige Jahr unausbleibliche neuerdings nothwendige Anlehen nicht effektuirt werden kann, wenn die finanzielle Lage des neuen Königreichs nicht vorerst gründlich konsolidirt wird. Zwei Mittel werden dem Finanzminister als die durchgreifendsten und schnellstwirkenden anempfohlen: die Einziehung und der Verkauf der Kirchengüter — oder die Erhöhung der Steuern in den neuen Provinzen auf die Steuerquote, wie sie seit Jahren in Piemont besteht.

Nach telegraphischen Berichten aus Brüssel, 29. Oktober, wird das Beglaubigungsschreiben des neuen belgischen Gesandten in Turin an den König von Italien gerichtet sein. Damit wird die Anerkennung Italiens ausgesprochen.

Das entschiedene Dementi, welches der Herzog v. Grammont den giftigen Anschuldigungen wegen des angeblichen „Justizmordes" in Rom entgegensetzte, wird heute durch das des Generals Goyon verstärkt. Der Marquis de la Rochejaquelein, der auch das erste im „Ami de la Religion" mitgetheilt hatte, erzählt in demselben Blatte die Aeußerung des Commandanten von Rom: „Der General hat mit demselben Abscheu wiederholt, was mir der Gesandte schon gesagt hatte. Er hat mir selbst die zwei französischen Gendarmen und die drei Soldaten genannt, auf deren Zeugniß der von ihnen im Augenblick der Mordthat verhaftete Locatelli verurtheilt wurde. Der junge Soldat, der ihm den Bajonnetstich versetzte, mußte sich seiner Waffe bedienen, um einen Dolchstoß abzuwehren, den Locatelli nach der Ermordung Velluti's nach ihm führte." Der „Patrie erscheint es als Anforderung der gewöhnlichsten (aber in diesem Falle sicherlich von ihr unterschätzten) Loyalität, die gewisse Blätter bewegen sollte, das Gewicht dieser Zeugnisse anzuerkennen um ihren Irrthum einzugestehen. Sie fügt bei, daß es nicht eine Gesandschaft oder ein Consulat in Rom gebe, welches die Ueberzeugung Grammonts oder Goyons nicht theilte.

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus Mailand, General Cialdini werde unmittelbar nach seiner Rückkehr einen Urlaub von 40 Tagen nehmen, um sich durch eine Erholungsreise in Spanien von den Beschwerden der Statthalterschaft zu erholen. Cialdini begann in Spanien seine militärische Laufbahn und heiratete dort; es werden daher über diese Reise verschiedene Vermuthungen angestellt. Die gegenwärtige Dynastie in Spanien ist wegen ihrer Erbsünde, der bourbonischen Abstammung, nicht nach Napoleons Geschmack: nun hatte aber der junge Monarch von Portugal nicht übel Lust, auf der iberischen Halbinsel dieselbe Rolle zu spielen, welche Victor Emanuel mit so „gutem Erfolg" auf der italienischen gespielt, und nicht umsonst werbe er um die Hand der Prinzessin Pia, der jüngsten, eben in's fünfzehnte Jahr getretenen Tochter Victor Emanuels.

Die annexionistischen Wühlereien richten sich jetzt gegen die Schweiz. So macht neuerdings das in Genua erscheinende italienische Blatt „Italia grande" Italien den Vorschlag, jetzt seine „gerechten Ansprüche" auf den Kanton Tessin und auf die sämmtlichen schweizerischen Gebietstheile, die von Rechtswegen (?) italienisch seien, geltend zu machen, und spricht sich dann folgendermaßen aus: „Diese politische Vindication wird die neue Allianz noch fester knüpfen, auf neuen und endgiltigen Grundlagen, welche Commandeur Ratazzi in Compiegne zu unterzeichnen schon jetzt beauftragt ist. Dies ist das Geheimniß der Artikel, welche wir gegen die Schweiz geschrieben haben, die wirklich ein ernstliches Hinderniß bildet für die glückliche Erreichung des Zieles, dem vereint Italien und Frankreich entgegen gehen." Das Blatt fügt noch bei: „Wir gehören zu denen, die nicht an die schweizerische Nationalität glauben, und die mit Gleichgiltigkeit, sogar mit Freude (anzi con piacere) sehen würden, wie die Eidgenossenschaft durch die drei mächtigen Völkerfamilien, Deutschland, Frankreich und Italien verschlungen würde."

In Genf scheint durch die in Folge der letzten politischen Vorgänge entstandene Aufregung und durch die zahlreichen unheimlichen Gerüchte, die im Umlaufe sind, in Verbindung mit der Arbeitsstockung, welche den arbeitenden Klassen das Leben erschwert, eine fieberhafte Unruhe sich der Gemüther bemächtigt zu haben. Privatbriefe entwerfen von der Lage ein ziemlich düsteres Gemälde. Aber nähere Mittheilungen darüber zu machen, halten die schweizerischen Zeitungen in diesem Augenblicke nicht für klug.

Zwischen der Schweiz und Preußen sollen unter Betheiligung Englands Verhandlungen angeknüpft worden sein, deren Zweck es ist, die Neutralität der Schweiz besser zu sichern.

Eine neue in Paris erschienene Broschüre unter dem Titel: „Angleterre, l'Austriche et l'entrevue de Compiègne" wird ohne Zweifel ein gewisses Aufsehen machen; man wird es an Reclamen dafür nicht fehlen lassen. Sie ist vor allen Dingen eine Auslassung gegen England, und der anonyme Verfasser möchte uns einreden, daß in Compiègne der Grund zu einem französisch-preußischen Bündnisse gelegt worden sei, dessen Consequenzen die Abtretung zunächst von Saarlouis und Landau und dann des ganzen linken Rheinufers sein würde, wohlverstanden als Gegenleistung für die Vereinigung von ganz Deutschland unter dem Hause Hohenzollern. Immer die alte Geschichte! Abgesehen davon, daß die Schrift schon oft Dagewesenes in sehr schleppenden Ausdrücken wieder aufnimmt, enthält sie auch thatsächliche Schnitzer, welche von der derben Ignoranz des Verfassers zeugen, der u. A. behauptet, der Frankfurter Bundestag (la Diète) habe im Jahre 1849 dem Könige Friedrich Wilhelm IV. die deutsche Königskrone angeboten, und hieran die Frage knüpft, ob es etwa so undenkbar sei, daß derselbe ebenfalls dem Könige Wilhelm die Krone anbieten werde.

Petersburger Briefe vom 25. melden einen neuen Studentenconflict bei Wiedereröffnung der Universität. 700 Studenten hatten sich erneuert immatrikuliren lassen und wollten am 24. d. M. den nicht immatrikulirten Studenten Eintritt verschaffen. Hierdurch entstand ein Tumult im Universitätsgebäude. Das Militär schritt ein und die Studenten leisteten thätlichen Widerstand, 200 Studenten wurden verhaftet, ein Student verwundet. Man glaubt nicht, daß dieser Conflict eine erneuerte Sperrung der Universität zu Folge habe.

Auch in einem Kadetenhause zu Petersburg, hat eine Auflehnung der Zöglinge stattgehabt; sie hatten Beschwerden wegen schlechter und geringer Speisung, vergriffen sich an dem Oekonomen des Corps und mißhandelten ihn gröblich. Da jedoch bei der Untersuchung die Beschwerden der Kadetten begründet gefunden wurden, hatten keine Bestrafungen statt, sondern es wurde Vorkehrung getroffen, daß ähnliche Mißbräuche nicht mehr vorkommen können.

Aus Belgrad erhält ein Wiener Blatt unterm 28. d. folgende Depesche: „Der österreichische General-Consul, Oberstlieutenant Borowiczka, hat die Bestrafung des Officiers, der ihn gefordert (48 Stunden Arrest), zu gering gefunden, und die Regierung aufgefordert, das serbische Gesetz seiner ganzen Strenge nach auf den vorliegenden Fall anzuwenden." (Jetzt erst?)

Wie man der „Frankfurter Postztg." aus Paris schreibt, ist der auf die mexikanische Angelegenheit bezügliche Vertrag zwischen England, Frankreich und Spanien am vorigen Donnerstag in London unterzeichnet worden (?).

Die „Allg. Pr. Ztg." meldet, daß Graf Eulenburg am 2. Sept. in Tientsin einen Vertrag mit China abgeschlossen habe.

Ueber die Antwort, welche der Fürstprimas von Ungarn als Erb-Obergespan des Graner Comitats, Cardinal Dr. Scitowski, auf das Rundschreiben des ungarischen Hofkanzlers in der Steuer- und Rekrutenfrage erlassen hat, schreibt der Wiener †Correspondent der „NPZ.": Vor Allem muß es auffallen, daß der Primas, der heute das Rekruten- und Steuerbewilligungsrecht ausschließlich dem Landtag vindicirt, auf Grund desselben Octoberdiploms, welches in Militär- und Finanzangelegenheiten dem Reichsrathe die alleinige Competenz überträgt, Obergespan geworden, also mit sich selbst im Widerspruch ist. Er ist im Widerspruch mit der bekannten 1857er Petition, die er an der Spitze von 150 Magnaten unterschrieb, in welcher gesagt wird: der höchste Wunsch des Landes sei nicht die Wiederherstellung der alten Verfassung, denn das sei unmöglich, sondern eine mehrere Begünstigung der magyarischen Sprache und die Restauration gewisser volksthümlicher Einrichtungen in der Rechtspflege und Verwaltung. Er ist im Widerspruch mit den bekannten Loyalitätsadressen, die er im Namen des ungarischen Klerus während der Kaiserreisen in Ungarn an Se. Majestät richtete; er ist endlich im Widerspruch mit der von ihm im Monat October v. J. dem Kaiser gegenüber persönlich und ausdrücklich übernommenen Verpflichtung, in seiner Sphäre alles Mögliche beizutragen, damit das Ottoberdiplom zur Ausführung gelange.

Der Bohemia wird aus Wien 27. October geschrieben: Der Brief den der Cardinal Primas an den Hofkanzler richtete, scheint in den maßgebenden Kreisen die entscheidende Anregung gegeben zu haben, nunmehr unverweilt mit entscheidenden Maßregeln gegen Ungarn aufzutreten. Das Experiment der Administration, das schon einmal gegen die widerspenstigen Comitate versucht worden ist, dürfte, so versichert man, abermals ausgeführt werden. Bin ich gut unterrichtet, so gedenkt man — es sind dies nur allgemeine Umrisse, die ich andeute — in Ungarn folgender Maßen vorzugehen. Die Comitatsverhandlungen würden sämmtlich aufgelöst und zur Verwaltung der Comitate aus den frühern disponiblen Beamten die fähigsten und zuverlässigsten bestimmt werden. Im Uebrigen bliebe der status quo aufrecht. Die Regierung, die nicht daran denkt, die den Ungarn bereits gemachten sonstigen Zugeständnisse aufzuheben oder auch nur irgendwie zu beeinträchtigen, gedenkt dieses Einhalten gemachter Versprechen neuerlich unter irgend einer Form zu präcisiren, möglicher Weise feierlich zu verkünden. Die Beschickung des Reichsrathes — und in dieser Richtung soll der Hofkanzler mit dem Ministerium vollkommen einverstanden sein — wird in jenem Falle gefördert und da das Princip der directen Wahlen aufgegeben ist, soll die Einberufung eines neuen Landtages wo möglich noch vor Jahresschluß erfolgen. Mit diesem unter dem Einfluß der Administratoren gewählten Landtag gedenkt die Regierung zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen. Nur in dem nicht wahrscheinlichen, aber doch möglichen Falle, daß auch dann eine Verständigung nicht zu Stande kommt, solle der in Wien tagende Reichsrath erweiterte Functionen erhalten. Bis dahin aber,

---

Feuilleton.

Charlotte Birch-Pfeiffer.

(Aus der „Gartenlaube.")

(Schluß.)

Wir klingeln. Ein männlicher Kopf mit weißgrauem vollem Haar und schwarzem Schnurrbart erscheint. Es ist Gustav, der geflügelte Merkur des Hauses, allen Besuchern desselben wohlbekannt. Gustav ist kein gewöhnlicher Diener, er vergißt zwar leicht, aber schadet nichts, er hat doch „Sinn für das Höhere." Gustav steht mit allen Künstlerinnen, und deren kommen nicht wenige in ein Haus, aus dem so gute Rollen hervorgehen, auf dem besten Fuße und besitzt seine persönlichen Bekanntschaften alle in einem photographischen Album. Gustav servirt immer in Escarpins und ist glücklich, wenn die schöne K. eingeladen ist, um ihr aus lauter Verehrung in der Zerstreuung die Bratensauce auf das seidene Kleid zu schütten. Gustav ist auch der beste Beurtheiler dramatischer Neuigkeiten. Die Stücke seiner Herrin stehen ihm natürlich am höchsten.

„Haben Sie gestern das neue Stück gesehen, Gustav?"

„Zu dienen, Herr Doctor."

„Wie war's?"

Gustav zuckt die Achseln, und das ist bedenklich.

„Der Autor", meint er, „hat Talent — ein hübsches Talent, aber noch gar kein Geschick. Und dann bin ich eben nicht sehr portirt für Stücke mit weißer Wolle."

„Was meinen Sie damit?"

„Nun, eben Stücke aus den alterthümlichen Zeiten, in denen die Inexpressibles noch nicht in der Mode waren und alle Leute in weißem langweiligen Wollenzeuge gingen."

„Ah so!"

„Aber wenn es den Herren beliebt, die Frau Doctorin sind in ihrem Zimmer."

Damit will Gustav sein ausdrücken, daß uns nicht der mit blauem Damast garnirte, mit exotischen Gewächsen, Statuen und Oelgemälden geschmückte große Salon zum Aufenthalte angewiesen wird, sondern daß uns die besondere Gunst zu Theil wird, von „Frau Doctorin" in ihrem Arbeitszimmer empfangen zu werden.

Fürchte Dich nicht, mein freundlicher Leser und Begleiter, daß Dir eine hagere, lange Figur mit einem rothen, kühn um die Schultern drapirten Shawl, einer unaussprechlichen Coiffure und einem gelehrten Citate entgegentreten wird, Du kommst zu keinem Blaustrumpfe, sondern zu einer Frau, die nichts weniger als hager, in einem grünsaffianenen kleinen Lehnstuhle sitzt, die in ihrer äußeren Erscheinung jede Extravaganz sichtlich zu vermeiden scheint, ein graues Wollenkleid trägt, die natürlich und freundlich wie jeder andere wohlwollend gesinnte Mensch zu Dir spricht, bei Deinem Eintritt die Brille ablegt, bei der ersten Begrüßung vielleicht über Kopfweh oder sonst ein Uebel klagt, dann aber dieses vergessend die Unterhaltung voll frischen Humors weiter führt.

Das ganze Zimmer ist grün, grüne Tapeten, grüner Teppich, grüne Vorhänge, an den Wänden umher sind die Bilder von Collegen oder Freunden des Hauses angebracht. Unter Letzteren sehen wir Schönlein, den großen Arzt, den berühmten Rechtslehrer von Keller, umgeben von Ansichten von Zürich, wo sich das Freundschaftsband mit diesen Männern geknüpft hat. Da ist auch eine Abbildung der königl. preußischen Dampfjacht „Grille", welche von dem hochseligen Könige, dem besonderen Gönner der Verfasserin, bekanntlich ihren Namen nach dem Stücke derselben erhalten hat. Vor dem Schreibtisch baut sich eine andere Bilderwand auf, die besonderen Günstlinge aber haben ihren Platz auf dem Schreibtische selbst. Da ist die anmuthige Herzogin v. B., von ihr selbst geschenkt, die kleine Goßmann in verschiedenen Birch'schen Rollen, aus früheren Zeiten Charlotte von Hagen und an der Spitze aller Uebrigen die einzige Tochter der Schriftstellerin, die Hofgerichtsräthin v. H. in Freiburg, eine Frau von hoher geistiger Begabung. Auf diesem Schreibtisch, von welchem die Waise von Lowood, die Grille 2c. ausgegangen sind, liegen Manuscripte, Zeitungen, Bücher, fliegende Zettel, erbrochene Briefcouverts, Büchschen und Fläschchen aller Art wirr und zerstreut durcheinander, aber nur auf den ersten Anblick. Der zweite überzeugt uns, daß in dieser Unordnung die größte Ordnung ist. Jeder Zettel, jeder Streifen Papier hat seinen bestimmten Platz. Auf einem hochgesteckten Zettel sind die Namen der Almosenempfänger des heutigen Tages oder derjenigen Personen aufgezeichnet, an die im Laufe des Tages Briefe geschrieben oder Aufträge bestellt werden müssen.

„Außer der trefflichen Herzogin von Orleans hat wohl noch keine Dame soviele Briefe geschrieben, wie Sie, Frau Doctorin?"

„Ja, wenn ich doch, wie die Liselotte von der Pfalz, immer nur an Freunde schreiben dürfte, aber so kommt eine Masse Dinge an mich heran, die mich innerlich gar nicht berühren: Und doch darf ich ein an mich gerichtetes Vertrauen nicht unerwidert lassen, und könnte ich darauf auch nur mit einem wohlwollenden Worte antworten. Bitte Sie, bin im Leben genug darüber gescholten worden, daß ich nicht unter die Classiker gegangen bin; welches Recht hätten die guten Leute erst, wenn ich auch noch unlöslich würde! Ich bin eine alte Frau, habe mich von Welt und Geselligkeit so ziemlich zurückgezogen, Arbeiten ist mir ein

dies wird bestimmt versichert, bliebe der Reichsrath der engere und würde nur die in sein Ressort fallenden Gesetze berathen und erledigen. — Von der Verhängung des Belagerungszustandes über Ungarn ist keine Rede; im Gegentheile soll Alles vermieden werden, was den Einfluß der Militärbehörden als die neuen Institutionen gefährdend gestalten könnte. — Was Kroatien betrifft, so soll der hochverehrte Bischof Stroßmayer die Anbahnung einer Vermittlung in sehr loyaler Weise übernommen haben und sind viele Anzeichen vorhanden, daß dieser Versuch zu einem günstigen Resultate führen werde, wie auch zwei bekannte magyarische, aristokratische Persönlichkeiten gegen diese Verständigung noch in diesem Augenblicke agitiren mögen. Das „Fremdenblatt" bringt Andeutungen, die mit den obigen im Wesentlichen übereinstimmen. — Die „Presse" sagt, in ministeriellen Kreisen hege man die zuversichtliche Erwartung, daß Kroatien seine Abgeordneten zum Reichsrathe nach Wien in Kurzem schicken wird. Diese Zuversicht soll soweit reichen, daß bereits die Liste der kroatischen Lords, die ins Herrenhaus berufen zu werden ausersehen sind, entworfen wird. Von einer Seite und ich betone, daß dies eine magyarische Quelle, aber keineswegs von extremer Fraction ist, wird bestimmt versichert, daß in der Ansprache, welche die Regierung aus Anlaß der einzuführenden Administrirung an die Ungarn richten will, nur vom Octoberdiplom die Rede sein soll. — Das ist in allgemeinen Umrissen, was über die neuste Phase der ungarischen Frage in Kreisen, die unterrichtet sein wollen, mitgetheilt wird. An den Ungarn wäre es nun, den Weg, auf dem ihnen die Regierung mit persönlichen Vorschlägen entgegenkommt, zu betreten.

Ein Vorfall, der im Allgemeinen wenig bekannt geworden ist, fand erst in neuester Zeit seine endgiltige Erledigung. Im verflossenen Mai feierte man zu Aranyos=Maroih im Bacser Komitat den Jahrestag der Schlacht von Nagy=Sarlo in solenner Weise und wurde beschlossen, ein Gemälde dieser Schlacht anfertigen und im Komitatshause aufstellen zu lassen. Gleich darauf erging an den Obergespan jenes Komitats ein kaiserliches Handbillet, welches das strengste Mißfallen über diesen Vorfall aussprach. Obgleich nun die Hofkanzlei seiner Zeit die Zurücknahme dieses Handbillets dringend befürwortete, ist doch jetzt unterm 20. Oktober entschieden worden, daß es bei dem Handbillet sein Bewenden habe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Oktober. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Vormittags von Laxenburg nach Wien gekommen, hat bei dem Herrn Erzherzog Karl von Toscana und dessen Gemalin einen Besuch abgestattet und sodann Audienzen ertheilt. Später hat Se. Maj. die beiden Botschafter Fürst Metternich und Graf Apponyi empfangen und einen Vortrag des ungar. Hofkanzlers Grafen v. Forgach entgegengenommen. Nachmittags war zu Ehren des Erzherzogs von Toscana und dessen Gemahlin große Hoftafel.

Ueber die bereits gemeldete, am 26. d. M. in Venedig erfolgte Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin meldet die „Gazz. die Venezia": „Die schon am frühen Morgen festlich geschmückten Häuser und die lebhafte Bewegung des Solkes längst der Riva degli Schiavoni, so wie die bunte Bewimplung und Beflaggung allrr im Hafen ankernden Schiffe bekundeten das Herannahen eines freudigen Ereignisses, das auch gegen 10 Uhr Vormittags stattfand. Unter Kanonendonner und Glockengeläute fuhren Ihre Majestät die Kaiserin in den Hafen ein; als die Kanonen das Signal gaben, sammelten sich die früher zerstreuten Barken und Gondeln an der Spitze der Giardini pubblici, fuhren dem ersehnten Schiffe entgegen und begleiteten dasselbe sodann unter freudigen Zurufungen und dem Hurrah der Matrosen auf der Kanalfahrt, bis Ihre Majestät in dnr Nähe des kaiserlichen Pallastes an einem eigens hierzu hergerichteten Landungsplatz den Fuß auf festen Boden setzten. Se. k. Hoheit der durchlauchtigsten Herr Erzherzog Joseph und Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ludwig und Johann von Toscana waren bei der Landung gegenwärtig; Ihre Excellenzen der Herr Statthalter Ritter v. Toggenburg der Herr FZM. Ritter v. Benedek, der Herr Festungsgouverneur Freiherr v. Aleman, die Spitzen der Militär=und Civilbehörden, der hohe Klerus, der Podestà an der Spitze der Municipalität, das Konsularkorps und viele Notabilitäten standen zum Empfange der Monarchin bereit, Allerhöchstwelche die Ergebenheitsbezeugungen huldvoll aufnahmen und sich sodann in die in Bereitschaft gesetzten Appartements begaben. Das Befinden Ihrer Majestät ist höchst befriedigend, wie sich dies auch aus den Zügen Ihrer Majestät entnehmen läßt."

Se. k. Hoh. der Hr. Großherzog Karl Salvator von Toscana ist sammt Gemalin, der Prinzessin Marie von Neapel, vorgestern Abends um halb 11 Uhr in Wien eingetroffen und auf der Bellaria in der k. Hofburg abgestiegen.

Marquis de Moustier hat heute um 2 Uhr sein Abberufungsschreiben Sr. Majestät in besonderer Audienz überreicht. Seine Abreise nach Konstantinopel erfolgt Ende dieser Woche. — Der neue k. französische Botschafter am österreichischen Hofe, Herzog von Grammont, hält Montag um 1 Uhr Mittags seine Auffahrt, um Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz seine Creditive zu überreichen.

Der Botschafter Herzog von Grammont hat gestern dem Herrn Minister des Aeußern Grafen v. Rechberg seinen ersten Besuch abgestattet und verweilte längere Zeit bei demselben.

Gestern Mittag 1 Uhr hatten die Herren: Joseph Jeschek, Sebastian Schamberger und Michael Ehrenfeld die Ehre, Sr. Excell. dem Hrn. Staatsminister Ritter v. Schmerling die mit über 500 Unterschriften versehene Wiedener Vertrauens=Adresse als Deputation zu überreichen.

Der Kardinal Fürst=Primas von Ungarn ist gestern Abends um 7 Uhr hier eingetroffen, hatte unmittelbar nach seiner Ankunft eine Konferenz mit dem Grafen Forgach und soll die Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser heute Mittags stattfinden.

Der hiesige Hr. Weihbischof Dr. Franz X. Zenner ist gestern Morgens um 8½ Uhr gestorben.

Für die Heeresergänzung bes Jahres 1861 haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Oktober 1860 bewilligt, daß sowohl Väter oder Großväter der zur Heeresergänzung Berufenen, wenn sie, statt früher 70 Jahre, auch nur 60 Jahre zählen, auch Brüder, welche jünger als 17 Jahre sind, zu den ganz erwerbsunfähigen gerechnet werden können, dann, daß auch die Besitzer theilbarer Grundwirthschaften, wenn diese zur Erhaltung einer Familie von fünf Personen hinreichen, ohne das Vierfache eines solchen Ertrages zu überschreiten, bei dem Vorhandensein der übrigen gesetzlichen Erfordernisse von der Stellung befreit werden dürfen. Ferner konnte die Losung von der Stellung getrennt vorgenommen werden. An diese das Heeresergänzungsgesetz betreffenden Vereinfachungen nnd Erleichterungen schlossen sich die von den betheiligten Centralbehörden verfügten erleichternden Aenderungen an einigen Bestimmungen des Amtsunterrichtes zur Durchführung jenes Gesetzes an. Studirende an ausländischen Unterrichtsanstalten konnten, wenn diese für Oesterreich staatsgiltige Zeugnisse ausstellen, den im Inlande Studirenden gleich behandelt werden. Stellungspflichtige, welche nur 56 Wiener Zoll messen, konnten von der Bezirksbehörde als offenkundig untauglich, sonstige Militärpflichtlige aber, welche vor den gemischten Befreiungskommissionen ohnehin zu erscheinen haben, wenn diese Kommissionen fanden, daß sie die erforderliche Körpergröße nicht besitzen oder mit Gebrechen behaftet sind, welche auch der Nichtarzt leicht erkennen kann, durch diese Kommissionen von der Vorrufung vor die Stellungskommission enthoben werden. Mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Oktober d. J. geruhten Se. k. k. Apostolische Majestät nun allergnädigst zu genehmigen, daß jene Vereinfachungen und Erleichterungen an Bestimmungen des Heeres=Ergänzungsgesetzes auch bei der bevorstehenden Heeresergänzung für das Jahr 1862 in Wirksamkeit verbleiben, und in Folge dessen sind auch die weiter erwähnten Erleichterungen bei Anordnungen des Amtsunterrichtes zu jenem Gesetze von den Centralbehörden aufrecht erhalten worden.

Ueber die Resultate des Probeschießens bei Rotheneusiedl wird gemeldet: Achtzig Schüsse mit scharfen Shrapnels und zweihundert Würfe mit scharfen Hohlgeschossen haben das cyklopische Object derart hohlgenommen, daß es am Ende der Beschießung einer Ruine glich, die bestimmt ist morgen gänzlich in Schutt verwandelt zu werden. Nur wer den Thurm vor und nach der Beschießung gesehen, kann sich einen Begriff von den Verheerungen der Geschosse aus unseren gezogenen Kanonen machen. Das Verdeck des Thurmes hatte eine Sohlenmächtigkeit von vier Fuß und war auf der Angriffsseite von einer 9 Fuß hohen Brustwehr aus Granitwürfeln und Ziegeln umgeben. Das Mauerwerk unter dem Verdecke war mit Eisenplatten gepancert und das 16 Fuß hohe Glacis durch eingegrabene alte Geschützröhre, Steinblöcke, und Pflastersteine auf der Beschießungsseite erhöht und verstärkt worden. Auf dem Verdecke standen acht achtzehnpfündige gußeiserne Vertheidigungskanonen nebst der zugehörigen Eisenmunition. Außerdem lagen vor und hinter den Vertheidigungsgeschützen bei 500 Sandsäcke, Alles bestimmt, die Wirkung der treffenden Geschosse zunichte zu machen oder doch ihre Wirkung zu schwächen. Und was hat Dies Alles genützt? Die Shrapnels fegten gleichsam die Verdecksmassen vom Scheitel des Thurmes, zerrissen Sandsäcke und schleuderten Fetzen von ihnen auf Entfernung von 3= bis 400 Schritten. Die geworfenen Spitzhohlgeschosse, gefüllt mit Schießwolle und ein Gewicht von 53 und 28 Pfund haltend, fielen genau auf das Object oder in dessen Nähe und wirkten in Staunen erregender Weise. Schon nach den ersten zwei Lagen waren die Vertheidigungskanonen auf der Plattform des Thurmes demontirt und deren Bedienungsstatisten getroffen und aus ihren Stellungen gebracht. Die drei mit Quadersteinen vermauerten Schießfenster wurden von den Wurfgeschossen in klaffende Scharten, der Blechpanzer der Thurmstirne in hängende Blechlappen verwandelt. Kurz, es blieb für den Sachverständigen und Laien am Ende der ersten Beschießung kein Zweifel, daß die zweite intensivere mit scharfen Spitzhohlgeschossen den gewaltigen Thurm in Schutt zerbröckeln werde. Die erste Besichtigung des beschossenen Thurmes erfolgte vor Sr. Majestät dem Kaiser und einem glänzenden Gefolge nach fünf Lagen oder 40 Schüssen. Se. Maj. standen mit Ihren kais. Hoheiten dem Erzherzoge Maximilian, Albrecht, Karl Ferdinand Rainer, Leopold, dem Herzog von Modena auf einer seitwärts der Schußlinie errichteten Tribüne und erfolgten die Wirkungen der präcis treffenden Projectile. Diese hatten durchaus eine Sprengladung von Schießwolle, und waren die Shrapnels der 24pfündigen Kanonen mit 290, und die der 12pfündigen Kanonen mit 135 einlöthigen Zinkkugeln geladen. Morgen am 30. oder bei schlechtem Wetter am nächsten Beschießungstage werden keine Shrapnels, sondern blos 400 Spitzhohlkugeln in den Thurm geschossen, und ihn wohl, wie gesagt, in Schutt verwandeln.

Das landwirthschaftliche Institut in Ungarisch=Altenburg wird nicht, wie M. Orsz. berichtet, von Seiten des Staatsministeriums, sondern von Seiten des Handelsmiinsteriums als Reichsanstalt reklamirt; die ungarische Hofkanzlei hat nunmehr eine längere Auseinandersetzung an das Handelsministerium gerichtet, wonach die Anstalt als unter die Oberleitung der Hofkanzlei und nach Ungarn ressortirend dargestellt wird. Die Unterhandlungen hierüber sind noch nicht ausgetragen und hängt die letzte Entscheidung von Sr. Maj. dem Kaiser direkt ab.

Die „Wiener Corr." meldet, es sei beschlossen, daß die serbische Wojwodschaft die vollständige Autonomie in inneren Landesangelegenheiten auch in legislatorischer Hinsicht erhalte. Alle Serben werden unter die Verwaltung der Wojwodschaft gestellt. Der erste Wojwode wird durch den Congreß, die künftigen direct durch die Bevölkerung des Landes gewählt.

In der am 28. abgehaltenen Sitzung hat die Hermannstädter Stuhlversammlung beschlossen: 1. daß zu dem von dem gegenwärtigen Leiter der Nation verfassungswidrig beurlaubten Conflux keine Deputirten zu wählen seien; daß aber 2. die gesetzliche Einberufung einer neuen Universität zu veranlassen sei, und 3. durch dieselbe eine Deputation zur Vertretung der National=Interessen in Wien zu entsenden sei. Die Deputirten der rom. Ortschaften nahmen nicht an diesen Beschlüssen Theil, sondern entfernten sich, nachdem sie ihre Anträge auf Verhandlung in rom. Sprache, Führung des Protokolls auch in ihrer Sprache, proportionelle Besetzung der Beamtenstellen mit Romänen als nicht dahin gehörig zurückgewiesen sahen, indem sie 3 Proteste anbrachten.

Als oberster Gerichtshof für die Königreiche Kroatien, Slavonien und eventuell Dalmatien soll eine besondere Septemviraltafel mit dem Sitze in Agram kreirt werden.

Deutschland.

Nach tel. Berichten aus Frankfurt a. M., vom 29. Oct., hat Hannover den bekannten Antrag auf Bildung einer Reserveflotte vorläufig zurückgezogen.

Die Mittheilung, daß die Specialbundeskommission, welche aus militärischen Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen, Bayern und Hannover bestehend „ganz Italien und Deutschland nebst einem Theile der Schweiz und Frankreichs im Auftrage der Regierungen bereiste", die Arbeiten beendigt hätte, beruht nach der FPZ. in so fern auf einem Irrthum, als diese Commission, welche die Leistungsfähigkeit deutscher Eisenbahnen für militärische Zwecke zu ermitteln hatte, ihre Thätigkeit nicht über die Grenzen Deutschlands ausgedehnt hat.

Allen preußischen Fürsten, welche bisher das Prädikat „fürstliche Gnaden" hatten, ist, wie die „Neue Pr. Ztg." vernimmt, aus Veranlassung der Krönung von Sr. Majestät das Prädikat „Durchlaucht" verliehen worden.

Bei der letzten Anwesenheit des königlichen Hofes im Königsberger Schlosse ist die Wichtigkeit derselben als einer bequemen Zwischenstation zwischen Berlin und Petersburg anerkannt und etwa 30,000 Thlr. dazu bestimmt worden, 56 Zimmer desselben fortan und zwar permanent in einen bewohnbaren Zustand zu setzen und mit einem neuen Ameublement zu versehen.

Die „Corresp. Stern" schreibt: „In Betreff verschiedener Ruhestörungen bei den Festlichkeiten in Berlin ist in der Stadt das Gerücht allgemein verbreitet, die Bassermann'schen Gestalten hätten auch diesmal Geld empfangen, um die Exzesse zu provociren. Man geht noch weiter und erzählt sich, daß einer der Verhafteten ganz eigenthümliche Enthüllungen in dieser Beziehung bereits g macht habe. Wir hoffen, daß die Untersuchung herausstellen wird, was an diesem Gerüchte Wahres ist; wir wünschen, daß es sich nicht bestätigen möge."

Am 27. Oktober hatte die polnische Agitationspartei eine Demonstration à la Warschau in Posen beabsichtigt. Mann hatte hierzu das in Wilna zerbrochene Kreuz hingeschafft. Dieses Kreuz wurde nun mit einer Einfassung umgeben und in die Szrodkakirche hinter dem Dome und dem erzbischöflichen Palais niedergelegt. Nachmittags um 3 Uhr sollte dieses Kreuz bei Gelegenheit einer Procession nach der St. Martinskirche gebracht und dort zwischen zwei Pfeilern auf dem Mickiewiczplatze, neben dem Mickiewicz=Denkmale aufgestellt werden. Da vorauszusehen war, daß eine ungeheuere Menschenmasse sich hier zusammenfinden würde und dies leicht zu Konflikten führen konnte, so wurden von Seiten des Militärs sowohl als der Polizei alle Vorkehrungen getroffen, um bedauerlichen Vorfällen vorzubeugen. Schon von Morgen an sah man eine ungehäere Masse von alten und jungen Leuten in polnischer Nationaltracht sich durch die Straßen bewegen. Nachmittags gegen 4 Uhr begab sich die Menschenmasse zur Szrodkakirche hin und sammelte sich dort an, um die nun beginnende Prozession zu erwarten. Da diese Demonstration vereitelt werden sollte, hatte sich der Polizeipräsident, sowie der Polizei=Inspektor nebst mehreren Polizeibeamten schon früher an Ort und Stelle begeben, um jeden Auflauf oder Andrang von solchen Menschen zu verhindern. Die Menge welche die Kirche, in der sich das Kreuz befand, mit Gewalt öffnen wollte, wurde erst in Güte aufgefordert diesem eitlen und thörichten Benehmen zu entsagen und in Güte auseinander zu gehen. Als dieses jedoch nichts fruchten wolte, wurden Mehrere ergriffen, verhaftet und nach dem Reformatenfort gebracht. Erst gegen halb 5 Uhr zerstreute sich die Masse, als sie sah, daß gegen diese Art religiöser Demonstrationen à la Warschau mit aller Energie vorgegangen wurde. Vorläufig ist auch das Loch an der oben genannten Stelle auf dem Mickiewiczplatz auf Befehl der Polizei schon gegen Mittag wieder zugeschüttet worden.

Frankreich.

Paris, 27. Oktober. Dem „Moniteur" ist aus den Vereinigten Staaten die Mittheilung zugegangen, daß die Leuchtthürme von Jupiter Inlet, Cap Cana=

Bedürfniß, um so mehr, als ich nur fünf Stunden des Tages habe, von 5 bis 10 Uhr Abends, wo ich über meine Geister gebieten kann. Ich habe wieder etwas unter der Feder, aber wann ich es vollenden werde? — ich weiß es nicht. Vor Allem muß ich hinaus in die Sommerfrische. Wenn wir auch nur immer die Wirkungen unserer Sachen vorausbestimmen könnten! Wir arbeiteten um ein halb Theil so leicht. Aber mir ging es immer so, daß gerade die Sachen, auf die ich alles Vertrauen setzte, fehlschlugen, und andere Stücke, die ich Anstand nahm hinauszugeben, das meiste Glück gemacht haben. Das Publikum ist ein wunderlich Ding." Hier nimmt die Verfasserin aus einer kleinen, goldenen Dose eine Prise.

„Entschuldigen Sie, meine Herren, ich weiß zwar, daß Schnupfen für eine Frau ein großes Laster ist; Sie werden mir aber verzeihen, wenn ich Ihnen sage, daß dieses große Laster meinen Augen sehr wohl thut."

Die kleine goldene Dose, aus der sie den Tabak nimmt, erregt durch ihre eigenthümliche Form unsere Aufmerksamkeit. Wir besehen sie näher, sie erregt unsere Bewunderung durch ihre wundervoll getriebene Arbeit.

„Die Arbeit ist auch nicht von heute", erklärt Frau Birch=Pfeiffer. „Diese Dose ist ein Geschenk Ludwig's XIV. an einen Vorfahren meines Mannes, einen Dänen, der in irgend einer diplomatischen Angelegenheit an den Hof von Versailles gesandt worden war."

„Und diese Dose ist wohl auch das magische Medium, vermöge dessen es Ihnen so gut gelang, sich in die galante Zeit von Versailles zurückzuversetzen, die alte Maintenon und Ludwig XIV., Mazarin mit seinen Nichten zu belauschen und den flatterhaften Herzog von Richelieu auf seinen Liebesabenteuern zu verfolgen?"

„Vor Allem aber erhält sie mir den Tabak frisch, und das ist ihr erster Vorzug," ist die bündige Antwort der Verfasserin.

Wie viele interessante Menschen haben in diesen Räumen wohlwollende, wahrhaft mütterliche Aufnahme gefunden! Eine der bedeutendsten Erscheinungen auf diesem Boden war jedenfalls Jenny Lind, als sie zum ersten Male nach Berlin kam. Bekanntlich hatte Meyerbeer die berühmte Schwedin zur Aufführung seines Feldlagers nach Berlin kommen lassen.

„Meyerbeer," erzählte Frau Birch=Pfeiffer, „hatte mich gebeten, mich des Mädchens anzunehmen, vor Allem aber sie deutsch vocalisiren zu lehren, da sie bisher nur schwedisch und italienisch gesungen hatte. Meyerbeer brachte sie zu mir. Sie kam aus Paris, sah aber gar nicht nach Paris aus. Ein großer Hut, ein unscheinbares Kleid und ein fast abgetragener Wollenshawl war ihre Pariser Toilette, und dabei benahm sie sich so ängstlich und eckig, daß ich wirklich nicht wußte, was ich aus diesem Wesen machen sollte. Meyerbeer wollte mich vor Allem ihre Stimme hören lassen, öffnete das Clavier und schlug die ersten Töne der Arie der Alice aus dem Robert an. So wie die ersten Töne erklangen, war dieses scheue, zurückhaltende Geschöpf plötzlich Leben und Feuer, legte rasch den Hut ab, warf den Shawl fort und sang nun die Arie mit jener wundervollen Engelsstimme, die schon nach den ersten Takten mir die Thränen aus den Augen lockte. Ich war, ehe ich die Stimme gehört, noch nicht entschlossen, ob ich die Verpflichtung übernehmen sollte, aber nun war ich keinen Augenblick mehr in Zweifel, denn hier war nicht mehr von freiem Willen die Rede, hier zwang das Genie, welches Gott in diese jungfräuliche Seele gehaucht hatte. Ich wünschte allen unseren Künstlerinen die Energie und Ausdauer in ihren Studien, wie sie dieses zarte Mädchen an den Tag legte. Ich studirte mit ihr die Norma, mit der sie musikalisch ganz fertig war, nur der deutsche Text machte ihr noch Schwierigkeiten, besonders die Stelle: „daß es zersplittere," in der sie mit ihrer weichen schwedischen Zunge die Schärfe des Wortes „zersplittere" nicht herausbringen konnte; sie sprach immer statt des z ein s, überhaupt das Wort ohne dessen markige, charakteristische Kraft. „Lassen wir es sein, liebe Jenny, es geht heute nicht, und ich muß in die Probe zur Marquise von Villette." Die Probe währte ohngefähr vier Stunden. Ich komme nach Hause, höre Clavier spielen, eine Singstimme und frage meine Leute: „Wer ist denn da?" — „Frl. Jenny," war die Antwort. — „Die ist wohl erst gekommen?" — „Nein, sie ist gar nicht weggewesen." — „Wie?" In demselben Augenblicke, wie ich das Zimmer betrete, kommt sie mir mit geharnischtem Schritt entgegen, faßt mit fast männlicher Kraft meinen Arm und schmettert mir die Stelle mit der vollsten Wucht und Schärfe entgegen. Sie hatte in diesen vier Stunden die einzige Stelle wohl an zweihundert Mal probirt. Hier in dieser Schatulle," damit deutete die Verfasserin auf einen rothsammetnen mit vergoldeter Bronze verzierten kleinen Kasten, „hier sind meine Diamanten, die Briefe Jenny Lind's und Mendelssohn Bartholdy's an mich. Letztere werden bald in einer Biographie Mendelssohn's im Druck erscheinen. Aber wundern Sie sich nicht, wenn ich vermeide, Musik zu hören, ich kann nicht mehr, ich habe das Größte, die Harmonie der Sphären von diesen beiden Menschen hier in diesem Zimmer gehört."

In diesem Augenblicke klopft es, und ein kleiner ältlicher Mann mit scharf geschnittenen Zügen und einer unendlichen Bescheidenheit im Auftreten tritt in's Zimmer.

Wir wollen uns entfernen.

„Bitte, bitte, bleiben die Herren, wir sind alte Freunde," spricht Frau Birch, auf den Herrn deutend, „und Ihnen wird es gewiß interessant sein, die Bekanntschaft eines berühmten Mannes zu machen. Meine Herren, Sie stehen dem Componisten des Robert und der Hugenotten gegenüber."

verac, Key-Biscagno, Cap Florida, Carißfort-Street und Süd-Hatteras-Inlet von den Anwohnern, die eine Landung fürchteten, zerstört wurden, und daß zu fürchten stehe, daß noch andere Leuchtthürme an der Südküste und am Meerbusen von Mexiko zerstört seien. — Neuerdings sind in den öffentlichen Bibliotheken Frankreichs so viele Bücher usw. entwendet worden, daß die kaiserliche Regierung Befehl ertheilt hat, daß beim General-Director der Archive des Kaiserreichs alle Kataloge von Büchern, Manuscripten und Autographen, die zur Versteigerung bestimmt sind, eingereicht werden müssen. — Die italienische Regierung läßt auf den Werften von Seyne zwei neue Panzer-Fregatten bauen, die „Impavida" und „Audace" heißen und im Dezember 1862 vom Stapel laufen sollen. — Der neue politische Director des „Constitutionnel", Hr. Dr. Véron, nebenbei gesagt, einer der ersten Feinschmecker von Paris, gab vorgestern dem Redactionspersonale des genannten Blattes ein Souper, welchem auch Graf Persigny beiwohnte. — Die Pariser Mehlhalle (halle aux blés) hat jetzt auch ihren Staatsstreich erlebt. Die Coulisse, die dort seit Jahr und Tag bestand, ist unterdrückt worden und in Zukunft dürfen die Geschäfte nur noch durch die officiellen Courtiers gemacht werden. — Karl Vogt, von seiner Nordpolexpedition zurückgekehrt, weilt augenblicklich in Paris. — Man arbeitet eben im Auftrage des Kaisers an getreuen Abbildungen sämmtlicher Waffen deren sich die Römer zur Zeit Julius Cäsars bedienten. — Für die mexicanische Expedition, über die sich nun die drei Mächte geeinigt haben, hat Frankreich nicht mehr als 1200 Mann bestimmt.

Der „Constitutionnel" erinnert an die vielen, theilweise noch aus der letzten Session her unerledigt gebliebenen Arbeiten des gesetzgebenden Körpers und meldet, daß die Regierung, um diesen Uebelstand wieder gut zu machen, den gesetzgebenden Körper in den ersten Tagen des kommenden Jahres einberufen werde; der Staatsrath beschäftige sich schon jetzt mit Feststellung des Budgets.

An diese Meldung knüpft die „Indépendance belge" abermals eine Mittheilung über ein bereits angekündigtes Senats-Konsult, das einen doppelten Zweck haben soll; einmal wird es dem Vernehmen nach dem gesetzgebenden Körper das Recht zur Votirung des Budgets nach dessen einzelnen Kategorien einräumen und dann eine fixe jährliche Entschädigung für die Mitglieder dieser Körperschaft festsetzen; bis jetzt hatten sie je 2500 Fr. für jeden Monat der Session erhalten: künftighin sollen sie, ohne Rücksicht auf die Dauer der Session, oder auf eine zweimalige Session in einem und demselben Jahre, 15.000 Fr. jährlich bekommen.

Aus Paris wird der „NPZ." geschrieben: Am Ende d. M. hört der Prinz Murat auf, Großmeister des Großen Orients zu sein. Die Regierung desselben geht einstweilen in die Hände eines Ausschusses über, dessen Mitglieder von Murat vorgeschlagen werden und deren erstes Geschäft sein wird, der Regierung diejenigen Logen zu nennen, welche die in dem Rundschreiben Persigny's vorgeschriebene Genehmigung erhalten können. Auf diese Weise werden der Kohl und die Ziege gespart; der Große Orient wird als Assoziation genehmigt, aber die socialistischen Logen werden verschwinden. Die spätere Wahl des neuen Großmeisters wird dann durch den Kaiser erfolgen.

Italien.

Wie der in Genua erscheinende „Corriere mercantile" berichtet, haben die piemontesischen Truppen durch die Kämpfe mit den Briganti nicht unerhebliche Verluste erlitten. Das Bataillon der Schützen unter dem Kommando des Majors Galletti, unter allen in den südlichen Provinzen das stärkste, zählt nur noch 310 Mann. Hievon sind mehr als 60 krank, weshalb seine effektive Stärke auf 250 Mann anzusehen ist. Davon sind noch die abzurechnen, welche im Quartier Dienste zu verrichten haben, in Haft sind u. dgl., so daß nie mehr als 230 Mann unter dem Gewehr stehen. Bei andern Bataillonen erreicht die Zahl der Dienstfähigen nur 160 oder 180 Mann. Die Brigaden „König" und „Bologna", welche seit lange in diesem Kriege verwendet werden, sind fast verschwunden (sono quasi sfumate). Es finden sich dort Compagnien, die zuweilen nicht mehr als 10 bis 15 Mann unter dem Waffen haben. — Die Reaction hat ihren Hauptsitz in Malta, wo eine Menge Anhänger der Bourbonen, theils Neapolitaner, theils Spanier, versammelt sein sollen. Mit dem Beginn des nächsten Monats wird dort ein bourbonisches Journal erscheinen, welches hauptsächlich nach dem neapolitanischen Festland vertrieben werden soll. Auch soll ein maltesisches Schiff von den Bourbonisten gemiethet worden sein.

Aus Neapel, 22. Oktober, wird der „N. M. Z." geschrieben: Die piemontesische Partei wollte mit Hilfe des ihr ergebenen Syndikus die Jahresfeier des Plebiscits feierlich begehen, aber diese Feier war sehr kalt, trotz der großen Vorkehrungen, welche die Municipalität füe dieselbe getroffen hatte. Vorgestern Abends wurde der hiezu errichtete große Triumphbogen am Largo delle Pigne, der die Statue Victor Emanuels trug, vom Volke angezündet. Gleichzeitig verschwanden alle savoyischen Wappen, wo auch dieselben angebracht waren, unter einer schwarzen Tünche, eben so an den Lotterie-Bureaux, an den Tabakladen und an den öffentlichen Denkmalen. Eine ungeheure weiße Fahne mit den Riesenbuchstaben „No" entfaltete sich plötzlich gestern früh am Largo della Carità, wo dieser von der Toledostraße durchschnitten wird. Eine Menge weißer Tücher und Fahnen wehten von den Fenstern der Strada Sta. Chiara und in einer Menge anderer Straßen, ferner flatterten kleine mit „No" bedeckte Zettel zu Hunderttausenden von den Fenstern aller Häuser und Palläste der bedeutenderen Stadttheile, und gestern früh war der Boden unserer herrlichen Promenade der Villa Reale buchstäblich von solchen Zetteln bedeckt. Die Regierung, welche ihrerseits eine Gegendemonstration machen wollte, ließ schnell in den Magazinen, Boutiquen und an anderen Orten kleine Zettel vertheilen und ankleben, worauf das Wort „Si" gedruckt war, aber die betreffenden Eigenthümer machten diese Zettel schnell wieder verschwinden.

Den „Köln. Bl.", einem sehr gut redigirten katholischen Blatt, wird von ihrem bewährten Correspondenten H. de M. über die Hausdurchsuchung bei Passaglia in Rom geschrieben: Der Polizei-Gouverneur, Msgr. Matteucci, sandte den Capitain Freddi und 12 Gendarmen, sämmtlich in bürgerlicher Kleidung, nach dem Palazzo Spada. Die erzürnte Lady Folljambe, bei der er wohnt, drohte mit der Rache der britischen Regierung ob dieser Verletzung im Hausrechte und ergoß sich zuletzt in Schimpfworte. Passaglia eilte mit einem Revolver bewaffnet herbei, wurde jedoch von der Dame klüglich in ein Nebenzimmer verwiesen. Der Capitän nahm in Gegenwart von Zeugen einige Briefe Ricasoli's in Beschlag; andere wohl nicht minder wichtige Briefe wurden respectirt, weil sie die Adresse der Mrs. Folljambe trugen. Dieselbe war ehemals eng mit dem Grafen Cavour liirt und, wie man erzählt, gerade auf dessen Geheiß nach Rom gekommen. Hier trug sie eine große Frömmigkeit zur Schau und wählte den Abbé Passaglia zu ihrem Beichtvater. Es fand ein sehr lebhafter und vertrauter Verkehr zwischen diesen Beiden statt; auch der berüchtigte Fra Pantaleone (Feldcaplan Garibaldi's) stellte sich öfters ein, als der Dritte im Bunde; das Triumvirat konnte in aller Muße die „römische Frage" studiren. Später ging Passaglia nach Turin, und es dauerte nicht lange, so kündigte Graf Cavour den Deputirten in geheimnißvoller Weise an, „die Regierung habe mit dem römischen Hofe Unterhandlungen angeknüpft und erwarte ein günstiges Resultat!" Die Magd der Mrs. Folljambe ist ein von der Turiner Polizei in Sold genommenes Frauenzimmer, die frühere Geliebte des Obersten Bertola, der 1847 wegen Verschwörung auf der Engelsburg gefangen saß.

Rußland.

Aus Warschau, 26. Oktober wird der Bresl. Ztg. geschrieben: Bis heute war die Frage: wer ist unser Statthalter? amtlich noch nicht erledigt. Gestern enthielten die Blätter blos die trockene Anzeige, daß Graf Lambert ins Ausland gereist ist. Heute erst ist amtlich mitgetheilt, daß der bisherige Statthalter mit Erlaubniß des Kaisers zur Herstellung seiner Gesundheit auf „einige Wochen" ins Ausland gefahren sei und für die Zeit seiner Abwesenheit Kriegsminister General Adjutant Suchosanet die Statthalterschaft wie das Oberkommando des ersten Armeekorps übernommen habe.

Die Verhaftungen dauern übrigens fort. So ist heute Nacht u. a. der evangelische Pastor, Hr. Otto, ein alter Gymnasial-Inspector und der Secretär der Kaufmanns-Ressource verhaftet. In der letztgenannten Gesellschaft hat man gestern Abends mehrere Stunden lang Revision gehalten, auch einige Personen im Lesezimmer überrascht. Auffallend ist die geringe Zahl von verhafteten Juden, und es verdient dies als Resultat der bei allem Eingehen auf die Bewegung doch von den meisten Israeliten beobachteten Vorsicht besonders hervorgehoben zu werden. Unter den bekannten Persönlichkeiten ist nur der eine Bankier Heinrich Töplitz in Haft.

Türkei.

Aus Trebinje, 27. Oktober, wird gemeldet, Luka Bucalovich habe mit seinen Zubzanern am 24. d. das Kloster Duschi, am 25. Nachts das Dorf Ljubovo (zwei Stunden von der österreichischen Grenze) angegriffen. Die Türken sollen bedeutende Verluste erlitten haben und die Zubzaner gegen Popovo vorgerückt sein. In Trebinje erwartete man Verstärkungen von Piva, welch letzteren Ort die Insurgenten geräumt und Truppen Omer Pascha's besetzt hatten. Auch von Gacko ist (türkisches) Militär ausgerückt, wahrscheinlich ebenfalls gegen Trebinje.

Aus Cattaro erhält „Ost und West" unterm 27. d. folgende Depesche: „Omer Pascha wurde mit seiner Armee von den Insurgenten nach Piva verlockt, in den Engpässen mit großem Verluste geschlagen und ist im Kloster, wohin er flüchten mußte, belagert. Ein ganzes Nizamtabor wurde dabei aufgerieben." (S. u. tel. Dep.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 31. October.

* Am 22. d. Nachts brannten in Niemirów über 80 Häuser ab. Ein starker Ostwind, Mangel an Feuerlöschanstalten sowie an Beistand beförderten, wie dem „Dz. P." geschrieben wird, das Umsichgreifen des Feuers. Daß nicht das ganze Städtchen mit der Habe von mehren hundert Familien in einen Schutthaufen verwandelt wurden, ist der Geistesgegenwart und persönlichen Aufopferung des Oberinspectors der Zollwache H. Petryka zu verdanken.

* Am 23. um 8 Uhr Abends entlud Jemand in der Flur des Hauses Nr. 533¾ in Lemberg eine Pistole, die nach der Stärke des Knalles zu urtheilen, mit einer Kugel geladen sein mußte. Den wahrscheinlich mit verbrecherischer Absicht Umgegangenen sah man, wie der „Dz. P." berichtet, in einen Mantel gehüllt dem Holzplatz zu entfliehen.

* Das in Lemberg erscheinende ruthenische Blatt „Słowo" will in Nachahmung der im Prager Theater für dreimal der Woche angesetzten czechischen Vorstellungen für die Ruthenen das Recht vindiciren: daß in dem angeblich von ruthenischem Gelde und ruthenischen Kräften gebauten gräflich Skarbek'schen Theater wöchentlich wenigstens einige Male auch ruthenisch gespielt werde.

* Am 27. Oktober Nachmittags wurde die neu vollendete Strecke auf der galizischen Carl Ludwigsbahn, von Przemysl bis Lemberg, einer commissionellen Prüfung unterzogen und das Resultat, nach Gutachten der Prüfungscommission, als ein günstiges befunden. Die Fahrgeschwindigkeit betrug 6 Meilen per Stunde. Die Bauleitung der Eisenbahngesellschaft beginnt jetzt die Einladungskarten für den am 4. November stattfindenden Eröffnungszug auszugeben. Die Abfahrt von Przemysl ist um halb eilf Uhr Vormittag, die Ankunft in Lemberg um 2 Uhr Nachmittag festgesetzt. Nach erfolgter kirchlicher Einsegnung am Bahnhofe versammeln sich die Gäste und Beamte der Carl-Ludwigsbahn-Gesellschaft im Lemberger Redoutensaale, zu dem für 120 Personen veranstalteten Festdiner. Man erwartet die Ankunft des Ministers von Lasser, sowie noch einige seiner Collegen. Auf den Einladungskarten ist unter Anderm die bezeichnende Bestimmung zu lesen: Man erscheint in Frack und Hut.

* Der Lemberger Bahnhof ist mit der ihn umgebenden Landschaft und der anziehenden Staffage des dort eben jetzt lebensvollen Treibens von H. Szajnok auf Bestellung der Eisenbahnunternehmer photographirt worden. Das Lichtbild von selten gesehenem Umfang besteht eigentlich aus drei mit einander verbundenen Photographien und ist ein Meisterwerk von Genauigkeit in seiner Art. Hr. Sz. beabsichtigt ein photographisches Album der Ansichten und Denkwürdigkeiten von Lemberg heftweise herauszugeben.

* In Brody wurden zwei Herren, welche am 15. d. bei dem Kościuszko-Gottesdienst das „Boże coś Polskę" angestimmt hatten, der eine zu 8 Tagen, der andere zu 6 Tagen Arrest oder zu Geldstrafen von 40 und 30 fl. verurtheilt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nordbahn und Staatsbahn. Die erste Konferenz der Repräsentanz der Nordbahn und der Staatsbahn zur Anbahnung einer Verständigung hat vorgestern unter dem Vorsitze des Herrn Handelsministers Grafen v. Wickenburg stattgefunden. Die Staatsbahn-Gesellschaft war durch die Herren Baron Dobblhoff, v. Wodianer und Generaldirektor Maniel repräsentirt; die Nordbahn-Gesellschaft durch die Herren von Königswarter, Leopold v. Wertheimstein und Prof. Stummer vertreten. In der ersten Sitzung beschäftigte man sich blos mit den Einleitungen zur nächsten Debatte; in der nächsten Mittwoch-Sitzung dürften schon die Diskussionen eingehender Art folgen.

— Das Staatsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium und den anderen betheiligten Ministerien hat die Fortführung der von mehreren Sensalen der Wiener Geldbörse im Jahre 1860 gegründeten Wiener Effekten-Sozietät durch weitere fünf Jahre bis Ende Oktober 1866 auf Grundlage eines neuen Statuts genehmigt.

Paris, 29. Oktober. Schluß-Course: 3perz. Rente 67.80. — 4½perz. 95.25. — Staatsbahn 497. — Credit-Mobilier 696. — Lombard 521. Consols mit 93. Haltung sehr matt, wenig Geschäft.

London, 29. October. Schluß-Consols 93. — Wien 14.12. — Lombard-Disc. ¾. — Silber fehlt. Unthätig.

Wien, 30. October. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 79 90 Geld, 80.— Waare, mit April-Coup. 79.65 Geld, 79.75 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 81.40 Geld, 81 60 Waare, zu 100 fl. 89 25 G., 89.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu5% 65 50 G. 66.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 736.— G. 737.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 177 30 G. 177 40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2032 — G. 2033.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 166 — G. 166 25 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.— G. 116.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137.70 G. 137.80 W. — K. Münzdukaten 6 56 G. 6.57 W. — Kronen 18.95 G. 18 97 W. — Napoleond'ors 10.98 G. 10.99 W. — Russ. Imperiale 11 25 G. 11.27 W. — Vereinsthaler 2.06 G. 2.06½ W. — Silber 137.25 G 137.50 W.

Krakauer Cours am 30. Oktober. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74 verlangt, 73 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 137.— verlangt, 136.— bez. — Russische Imperials fl. 11.25 verl., 11.10 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10 95 verlangt, 10.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.47 verl., 6.39 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.55 verl., 6.47 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80¾ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 84½ verlangt, 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68¾ verlangt, 68 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 79½ verl., 78½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 167 verl., 165 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. October. Nach den heutigen Abendblättern hatte der Fürst Primas von Ungarn noch keine Audienz bei Sr. Majestät. Nach der „Wiener Correspondenz" sind die Gerüchte von eventuellen Aenderungen im Ministerium, für jetzt wenigstens, grundlos.

Pesth, 29. Oktober. In der heutigen Plenarsitzung des Stadtmagistrates verlas Obernotär Kiralyi das Schreiben des k. Commissärs, laut dessen letzterer in Folge Allerhöchsten Reskriptes den Obernotär vom Amte suspendiren und den am Beschluß der Adresse betheiligten Comitémitgliedern die Allerhöchste Mißbilligung auszusprechen habe. (Die Adresse ist jene die Steuerexecution betreffende.) Hierauf legte der Obernotär sein Amt sogleich nieder. Der später erschienene Commissär hat die betreffenden Stellen aus dem Protokoll herausgeschnitten. (Wie der „Oesterr. Ztg." aus Pesth, 29. Oktober, geschrieben wird, betreffen die ungehörigen und vom l. f. Commissär beseitigten Stellen im Protokoll die Petition an den ungarischen Landtag und den darauf bezüglichen Beschluß des Pesther Magistrates. So viel wir wissen, sind auch Stellen, welche auf Absingung des „Szozat" bei Schluß der Sitzung der Comitats-Congregation Bezug hatten, von der Regierung als anstößig bezeichnet worden.)

Pesth, 30. October. Heute hat der Magistrat der Stadt Pesth insgesammt sein Mandat niedergelegt, nur einzelne Beamte verblieben noch 14 Tage, um die allernothwendigsten Geschäfte zu besorgen.

Wiesbaden, 29. Oktober. Die Polizei-Direction hat der hiesigen „Rhein-Lahn-Zeitung" die Konzession, der Frankfurter „Zeit" den Postdebit entzogen, und der „Mittelrheinischen Zeitung" die zweite Verwarnung ertheilt.

Berlin, 29. October. In hiesigen Finanzkreisen cirkulirt das Gerücht, das Haus Rothschild unterhandle mit der preußischen Bank wegen einer Finanzoperation, durch welche der französischen Bank 15 Millionen Thaler in Silber zugeführt werden sollen. Ein Resultat sei noch nicht erzielt.

Paris, 28. October. Die Patrie führt den Satz aus, Frankreich könne nicht Rom räumen. Ein Einvernehmen zwischen dem Papste und Italien sei nothwendig, anderenfalls wäre das Werk der Einigung Italiens unmöglich.

Es heißt, daß man die Convention wegen Mexico's der Regierung von Washington anzeigen und dieselbe auffordern wolle, sich der verbündeten Expedition anzuschließen, um die Abstellung des auch amerikanischen Bürgern zugefügten Unrechts zu erlangen.

Ragusa, 30. October. Im Kampfe vom 26. d. blieben auf türkischer Seite 46 Todte, darunter Muchtar Bei, und 35 Verwundete. Auf Seite der Aufständischen ist die Zahl der Gebliebenen unbekannt. Die Insurgenten befinden sich in Schuma, und brennen die türkischen Häuser nieder. Die Bewohner der Umgegend bringen ihre Habe nach Trebigne oder auf österreichisches Gebiet.

New-York, 19. Oktober. Lyons protestirte gegen die willkürliche Verhaftung britischer Unterthanen. Seward antwortete: Alle Klassen der Gesellschaft müssen sich den Maßregeln der allgemeinen Sicherheit fügen. General Price hat sich in Carthago festgesetzt. Es wird eine Schlacht erwartet. Verstärkungen sind nach Kentucky abgegangen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. Oktober.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Hippolit Koszucki, Eduard Stanowski, Felix Kiełczyński aus Polen. Jakob Turnau aus Galizien. Alfred Graf Łoś aus Bobin.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Anton Graf Szydłowski, Arthur Baron Raiski, Seweryn Nowosielski, Hippolit Wiesiołowski, Heinrich Luntewski, Stanislaus Jastrzębski nach Polen. Kasimir Graf Krasicki, Josef Baron Baum, Stanislaus Białobrzewski, Stanislaus Brandys nach Galizien.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer des Blattes Samstag.

Der Eingetretene ist Giacomo Meyerbeer.

„Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen, liebe Freundin. Einem deutschen Hofe geht es à contre-coeur, in meinem Nordstern einen Car betrunken auf der Bühne zu sehen. Es ist darum eine Aenderung der Situation im Texte nöthig, und diese bitte ich Sie mir zu machen. Sie verstehen es so vortrefflich, auf meine Intentionen einzugehen, viel besser als Scribe, der mir oft recht viele Schwierigkeiten machte." Nun erzählt der berühmte Componist einen komischen Vorfall, der ihm mit Scribe bei „Robert der Teufel" passirt war. „Sie kennen, meine Herren, vielleicht den ersten Act, wo die als Ritter auftretenden bösen Geister im Französischen die Textworte haben: „Nous le tenons". (Wir halten ihn.) In diesen drei Worten habe ich versucht, den infernalischen Triumph der bösen Geister in düsteren Klangfarben auszudrücken. „Was haben Sie da gemacht!" rief Scribe, der der Hauptprobe beiwohnte. „Den Triumphgesang der Hölle", antwortete ich. „Die Dämonen glauben jetzt Robert in ihrer Mitte zu haben." — „Mein Gott, ich habe mit dem „le" ja nicht Robert, sondern den Spielsatz gemeint," rief Scribe, der sich aber bald beruhigte, da er fand, daß die Sache in dieser Auffassung sich denn doch besser machte."

Die belebte Unterhaltung wird durch den eintretenden Gustav unterbrochen; dieser meldet den Herzog von K.

„Der Herzog?" ruft Frau Birch, ihre Toilette betrachtend. „Aber so muß Hoheit doch immer zu einer Zeit kommen, wo man für ihn nicht in Scene gesetzt ist. Nun gut, so mag sich Hoheit mit meiner Alltagserscheinung begnügen. Eine deutsche Schriftstellerin kann nicht, wie Madame de Staël, in Turban und Sammtschleppe am Schreibtische sitzen. Es soll mir eine besondere Ehre sein, Seine Hoheit zu empfangen," ruft sie dem abgehenden Gustav zu. „Morgen, lieber Freund", wendet sie sich an Meyerbeer, „sende ich Ihnen die Aenderung. Und Sie, meine Herren, werden mich entschuldigen. Fürsten sind verwöhnte Menschenkinder, und Kunst und Leben zwei verschiedene Dinge. Ich kann einen Fürsten wohl in einer Komödie bei einem Rendezvous, aber niemals vor meiner Wohnung in der Krausenstraße warten lassen. Leben Sie wohl und wiederholen Sie das Vergnügen, welches mir Ihr Besuch gewährt hat."

Zur Tagesgeschichte.

** Die N. H. Ztg. hat nach dem hannover'schen Courrier die Notiz gebracht, der zufolge das in Königsberg von Sr. Maj. dem König von Preußen gerittene Krönungspferd in Folge eines alten Rechts, sogenannten Steigbügellehens, nach Celle an einen dem Halberstädtischen entstammenden Adeligen beim hannover'schen Tribunal, als zeitigen Geschlechtsältesten, fallen würde. Derselbe habe dieses Recht in Berlin geltend gemacht, und sei in letzter Instanz beim König selbst so weit durchgedrungen, daß dieser ihn der Pflicht, beim Krönungsact den Steigbügel zu halten, entbunden, trotzdem aber das dafür zufallende Pferd zugesichert habe. Diese pikante Geschichte, die so viel Aufsehen erregt hat und sicher die Runde durch die Blätter machen wird, soll nach einer heutigen Berichtigung im Courrier selbst nur theilweise wahr sein. Nähere Aufklärung wird nicht gegeben.

** Die preußischen Krönungsthaler zeigen im Bildnisse die gekrönten Majestäten mit der Umschrift: Wilhelm König. Augusta Königin von Preußen. Der Revers zeigt den Reichsadler, umgeben von 2mal W. R. A. R. Ueber dem W. und A. befinden sich Kronen. Die Umschrift lautet: Suum cuique. Krönungsthaler 1861. Der Rand trägt wie die anderen Thaler die Inschrift: Gott mit uns!

** Während der Parade der Berliner Garnison, die am Mittwoch stattfand, und bei welcher der Herzog von Magenta begreiflicherweise der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit war, spielte das Musikcorps eines der Regimenter den bekannten Einzugmarsch der Verbündeten in Paris.

** Die Berliner „Montagszeitung" schreibt: Die vielen vornehmen Franzosen, welche wegen der Krönungs- und Einzugsfeierlichkeiten nach Preußen gekommen, drücken ihre starke Verwunderung darüber aus, hier noch die anständige Damenwelt in Crinolinen gekleidet zu sehen, während in Paris diese Mode schon seit längerer Zeit aus den Hof- und vornehmen Kreisen verbannt ist, und die Crinoline nur noch von den niedrigen Klassen und der demi Monde getragen wird.

** In Mainz ist am 18. Oct. Nachmittags der große Saal des „Pariser Hofes" in Schutt und Trümmer verwandelt worden. Der über dem Saale gelegene geräumige Dachspeicher war von einem Großhandlungshause gemiethet worden, um Frucht daselbst aufzubewahren. Es sollen nun an 1200 Centner Weizen dort aufgeschüttet gewesen sein, welche Belastung das Gebäude nicht zu ertragen vermochte. Der Speicher brach durch und durchschlug den darunter befindlichen Saal bis in die im Parterre liegenden Stallungen und Remisen.

Amtsblatt.

N. 44441. **Kundmachung.** (3273. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Civilsachen wird mit Bezug auf die, am 19. August 1861 Z. 33525 verlautbarte Ausschreibung der executiven Feilbietung der Güter Szczurowice sammt Attinentien kundgemacht, daß der dabei für Majer Kallir geschehene Vorbehalt des Erfolges seines, gegen die gleichlautenden Entscheidungen der Untergerichte, mit welchen der Aufrechthaltung der Licitation obiger Güter gegen Uebernahme der Hypothekargläubiger von Seite der Ersteher keine Folge gegeben wurde, ergriffenen Hofrecurses, durch die h. oberstrichterliche abweisliche Entscheidung vom 2. October 1861 Z. 5938 behoben ist.

Lemberg, am 81. October 1861.

N. 44441. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd krajowy w sprawach cywilnych, odnośnie do obwieszczonéj dnia 19. Sierpnia 1861 L. 33525 egzekucyjnéj licytacyi dóbr Szczurowice z przynależytościami wiadomo czyni, iż przy tém obwieszczeniu na rzecz p. Mayera Kallira uczynione zastrzeżenie co do skutku jego rekursu nadwornego, przeciw równobrzmiącym uchwałom niższych sądów, mocą których odmówiono by licytacya powyższych dóbr pod warunkiem zaspokojenia wierzycieli hypotekowanych przez kupiciela, za ważną uznaną została; w skutek odmownéj uchwały c. k. Najwyższego Sądu nadwornego z dnia 2. Października 1861 do L. 5938 usunięte zostało.

Lwów, dnia 21. Października 1861.

Z. 13779. **Edict.** (3275. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird der dem Wohnorte nach unbekannten Frau Marie de Wyżykowskie Wasilewska Erbin nach Vincenz Rzuchowski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß über Einschreiten der k. k. Finanzprocuratur Namens des h. Aerars de präs. 11. März 1858 Z. 3444, die executive Intabulation der anläßlich der gegen Vincenz Grodzicki und Vincenz Rzuchowski wegen Zahlung der Summe 1907 fl. 46¾ kr. WW. geführten Execution aufgelaufenen Executionskosten im Betrage 374 fl. 39 kr. CM. mit dem Beschlusse des k. k. Landesgerichtes vom 22. November 1858 Z. 10674 und 4. Mai 1859 Z. 439 im Lastenstande der Güter Starawieś mit Bezug auf die n. 28 on. intabulirten Pachtcaution pr. 4650 fl. WW. bewilligt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Besagten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu Krakau zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Advokaten Dr. Schönborn als Curator bestellt, welchem der für sie erflossene Bescheid z. Z. 10674 ex 1858 und z. Z. 439 ex 1859 zugestellt wurde.

Durch dieses Edict wird demnach die Benannte erinnert, die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 8. October 1861.

N. 2765. **Obwieszczenie.** (3258. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym-Sączu podaje do wiadomości, iż na żądanie Maryanny de Wilkoszewskie Mąkowéj zamieszkałéj w Woli Kosnowéj zezwala się na przeprowadzenie dowodu przez świadków w celu uznania małżonka jéj Michała Mąki także Ząbek zwanego, syna Anny Mąki z Woli Kosnowy, za umarłego, ustanawiając zarazem dla tegoż Michała Mąki, który w dniu 24, Listopada 1830 roku z Maryanną Marconką właściwie z Wilkoszewską zawarł śluby małżeńskie, a w roku 1852 na wzgórzu w polu otwartem w pobliżu folwarku w Brzezny pomrzeć i dworską furą na cmentarz Podegrodzki zawiezionym i tamże pogrzebionym być miał, kuratora w osobie p. adwokata Dra Micewskiego z substytucyą p, adwokata Dra Zajkowskiego.

Wzywa się zatem niniejszym edyktem wszystkich tych, którzyby coś o życiu lub o okolicznościach śmierci Michała Mąki albo Ząbka wiedzieli, aby o tem tutejszy c. k. Sąd lub ustanowionego kuratora w przeciągu 6ciu miesięcy zawiadomili.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy-Sącz, dnia 23. Września 1861.

N. 15993. **Obwieszczenie.** (3285. 3)

Odnośnie do obwieszczenia z dnia 17. Lipca 1861 do L. 7098 wsprawie p. Stanisława Jordana Stojowskiego przeciw spadkobiercom Jędrzeja Nowakowskiego o 356 złr. 9 kr. z p. n. w gazecie Krakowskiéj pod Nr. 216, 217 i 218 umieszczonego podaje Sąd Tarnowski do publicznéj wiadomości, iż między wierzycielami z miejsca pobytu niewiadomemi znajduje się téż Mirl Steiner i że dla niéj adwokat Kaczkowski z substytucyą adwokata Jarockiego postanowiony jest, niemniéj przeznacza c. k. Sąd Tarnowski, w razie gdyby za część realności w Tarnowie pod Nr. 20 leżącą w drugim terminie przynajmniéj ceny szacunkowéj nie ofiarowano, dzień sądowy na 25. Listopada 1861 o godzinie 10téj zrana do przesłuchania wierzycieli hipotecznych pod względem ustanowienia korzystniejszych warunków licytacyjnych.

O czém wszyscy w obwieszczeniu z dnia 17 Lipca 1861 L. 7098 wymienieni uwiadamiają się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 17. Października 1861.

Z. 17711. **Edict.** (3279. 1-3)

Vom Krakakauer k. k. Landesgerichte wird hiermit bekannt gemacht, es sei auf Ansuchen des Hrn. Haskel Eibenschütz in Krakau — hinsichtlich der nach Inhalt jenes Gesuches gestohlenen drei Grundentlastungs-Obligationen des Krakauer Verwaltungs-Gebietes vom 1. November 1853, und zwar:

a) der auf den Namen des „J. A. John" am 15. März 1861 ausgestellten und mit dessen giro in bianco versehenen Grundentlastungs-Obligation Nr. 3237 über 500 fl.

b) Der Grundentlastungs-Obligation Nr. 12545 über 100 fl.

c) Nr. 12546 über 100 fl., welche am 15. Jänner 1861 auf den Namen des „Haskel Eibenschütz" ausgestellt und mit dessen giro in bianco versehen sind — jede von diesen drei Obligationen mit 5 Stück Coupons deren erster am 1. November 1861 zahlbar ist — in die Ausfertigung eines Amortisations-Edictes gewilligt worden.

Es werden demnach alle jene, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch auf diese Grundentlastungs-Obligationen zu machen gedenken, aufgefordert, denselben binnen einem Jahre 6 Wochen und 3 Tagen um so gewisser beim hiesigen k. k. Landesgerichte anzumelden, widrigenfalls die vorgedachten Obligationen als amortisirt erklärt werden würden.

Krakau, am 14. October 1861.

N. 8102. **Lizitations-Ankündigung.** (3296. 1-3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice werden zur Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Weine und Fleische für die Zeit vom 1. November 1861 bis dahin 1862 öffentliche Licitation abgehalten u. z.:

Am 11. November 1861 Vormittags a) für den Pachtbezirk Kalwarya, Ausrufspreis vom Weine 289 fl. und vom Fleische 1304 fl.; b) für den Pachtbezirk Wadowice Ausrufspreis vom Weine 1161 fl.

Schriftliche Offerte müssen mit dem 10% Vadium versehen sein und einen Tag vor der Licitation hieramts eintreffen.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 26. October 1861.

Z. 16990. **Edict.** (3271. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens der Frau Maria Wilkoszewska bücherlichen Besitzerin und Bezugsberechtigten der vormals im Bochniaer nun im Krakauer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 157 pag. 184 n. 10 här. vorkommenden Gutsantheile von Popędzina und der Frau Konstantia Wilkoszewska lebenslänglichen Nutznießerin ¼ Theiles dieser Gutsantheile Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 6. December 1855 Nr. 7210 für obige Gutsantheile bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 2446 fl. 2⁴/₈ kr. C.-M., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 31. December 1861 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das obige Entlastungs-Capital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungscapitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein, von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 15. October 1861.

N. 69042. **Kundmachung.** (3267. 3)

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. October 1861 die Aushebung des normalen Recruten-Contingents von 85.000 Mann für das Jahr 1862 aus der gesammten Monarchie (mit Ausnahme der Militärgrenze) anzuordnen geruhet.

Das Rekruten-Contingent für Galizien mit Krakau beläuft sich auf 12.115 Mann.

Die Heeres-Ergänzung beginnt mit 1. Febr. 1862.

Zur Stellung sind die in den Jahren 1841, 1840, 1839, 1838 und 1837 Geborenen berufen.

Der zum Beginn der Verzeichnung bestimmte Tag ist der 1te November d. J.

Die Befreiungen gelten nur für jene Heeresergänzung, für welche sie erlangt worden sind, müssen also vorkommenden Falls für diese Heeresergänzung neuerlich angesucht und im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen nachgewiesen werden.

Hievon werden sämmtliche im militärpflichtigen Alter Stehenden im Grunde des §. 4 des Amtsunterrichtes zum Heeresergänzungs-Gesetze mit dem Beisatze verständigt, daß die mit oder ohne Bewilligung von der Heimat Abwesenden zur Vermeidung der gesetzlichen Folgen in ihren Zuständigkeitsort zurückkehren, oder nach §. 7 des Heeresergänzungs-Gesetzes dem Vorstand ihrer Heimatsgemeinde von ihrem Aufenthalte Meldung zu erstatten haben.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 20. October 1861.

N. 69042. **Obwieszczenie.**

Jego c. k. apostolska Mość raczył najwyższem postanowieniem z 7go Października 1861 nakazać pobór normalnego kontyngensu rekrutów w liczbie 85,000 ludzi na rok 1862 z całéj monarchii, z wyjątkiem Pogranicza wojskowego.

Kontyngens rekrutów z Galicyi z Krakowem wynosi 12,115 ludzi.

Uzupełnienie armii rozpoczyna się z dniem 1go Lutego 1862.

Do stawienia się powołani są urodzeni w latach 1841, 1840, 1839, 1838 i 1837.

Do rozpoczęcia zapisów przeznacza się dzień 1go Listopada r. b.

Uwolnienia ważne są tylko na to uzupełnienie armii, na które zostały uzyskane, należy zatém na teraźniejsze uzupełnienie armii w każdym pojedyńczym wypadku upraszać o nie na nowo, i wykazać je podług postanowień prawnych.

O czém uwiadamia się na mocy §. 4go instrukcyi urzędowéj do ustawy względem uzupełnienia armii wszystkich będących w wieku obowiązanym do służby wojskowéj, z tym dodatkiem, że wszyscy czy to za pozwoleniem, czy bez pozwolenia w kraju nieobecni, mają dla uniknienia prawnych skutków powrócić do miejsca swéj przynależności, lub téż podług §. 7. ustawy względem uzupełnienia armii uwiadomić przełożonego swojéj gminy przynależnéj o miejscu swego pobytu.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 20. Października 1861.

N. 12022. **Edykt.** (3274. 3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie podaje do wiadomości, iż Maryannie Chudobiance uchwałą c. k. Sądu krajowego z dnia 24. Września b. r. do L. 13184 za obłąkaną uznanéj pan Dr Machalski jako kurator ustanowionym został.

Kraków, dnia 19. Października 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M Früh.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt. 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

Ankunft:

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lini. 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	327'''50	+ 9 8	82	Ost schwach	Heiter mit Wolken	Nebel	− 1 5	+ 10 7
	10	27 18	+ 6 1	93	West schwach	"	"		
31	6	26 65	+ 4 5	100	" "	"	"		

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	90	6	25	5	25	5	50	—	—	5	—
" Saat-Weiz.	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	3	87½	4	—	3	26½	3	70	—	—	3	25
" Gerste	2	75	3	—	2	50	2	62	—	—	3	25
" Hafer	—	—	1	50	—	—	1	40	—	—	—	—
" Erbsen	4	30	4	60	3	75	4	—	—	—	—	—
" Hirsegrütze	4	80	5	5	4	25	4	50	—	—	—	—
Fasolen	4	50	5	75	4	—	4	25	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	2	90	3	—	—	—	2	75	—	—	—	—
" Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln (neue)	1	30	1	35	1	20	1	25	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	2	90	1	—	—	—	—	85	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	80	—	—	—	70	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	18	—	22	—	15	—	17	—	—	—	13
" mag. "	—	15	—	17	—	13	—	14	—	—	—	12
" Rind-Lungenfl.	—	28	—	30	—	—	—	25	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	2	75	—	—	2	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	—	—	—	—	95	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	55	—	62½	—	45	—	50	—	—	—	40
Częstochauer dto	—	—	1	62½	—	—	1	50	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	20	—	85	—	90	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	91	—	—	—	85	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kukurutzmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 29. October 1861.

Deleg.-Bürger **H. Soblik.** Magistrats-Rath **Łoziński.** Markt-Kommissar **Jezierski.**

Wiener - Börse - Bericht

vom 29. Oktober

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60 10	60 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.10	80.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65.40	65.60
dtto. „ 4½% für 100 fl.	57.50	57 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	112.75	113 25
„ 1854 für 100 fl.	85.75	86.—
„ 1860 für 100 fl.	89.30	89 50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Osterr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.75	86.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86—	86.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66 75	67.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66 —	68.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.50	67 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.—	64.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	739.—	741 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	177.—	177 10
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	587 —	589.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2029	2031
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	272 50	273.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	161 50	162.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	117 50	118.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	232.—	233 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	165.75	166.25
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	415 —	416.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	203.—	206.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394 —	396.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89 25
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.80	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	—.—	79.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	118.—	118.25
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.—	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	122. —	123.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.—	97.25
Salm zu 40 „	37.—	37.25
Palffy zu 40 „	36.50	37.—
Clary zu 40 „	36.—	36. 0
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.25
Waldstein zu 20 „	22.50	22.75
Keglevich zu 10 „	14.75	15 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.—	116.20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.10	116.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.—	102.10
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	137.80	137 90
Paris, für 100 Franks 5%	53.90	54.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 56	— —	6 56	6 57
„ vollw. Dukaten	6 56	— —	6 56	6 57
Krone	— —		18 93	18 95
20Frankstück	10 84	10 85	10 97	10 99
Russische Imperiale	— —	— —	11 26	11 28
Silber	— —	— —	137 35	137 50

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.